

Hanns Christof BRENNECKE, *Imitatio – reparatio – continuatio*. Die Judengesetzgebung im Ostgotenreich Theoderichs des Großen als *reparatio imperii*?, Zs. für antikes Christentum 4 (2000) S. 133–148, tritt dafür ein, die relativ judenfreundliche Haltung des Gotenkönigs, die nicht allein durch das Edictum Theoderici belegt ist, als Distanzierung von der gleichzeitigen oströmischen Judenpolitik und betonte Anknüpfung an die früheren christlichen Kaiser zu verstehen, als deren Nachfolger Theoderich gelten wollte. R. S.

The Anglo-Saxons from the migration period to the eighth century. An ethnographic perspective. Ed. by John HINES (Studies in Historical Archaeo-ethnology 2) Woodbridge u. a. 1997, Boydell, 480 S., Karten, ISBN 0-85115-479-4, GBP 50. – Dieser Band enthält die Vorträge eines wissenschaftlich hochkarätigen Symposiums über angelsächsische Ethnogenese, auf dem sowohl Historiker wie auch Archäologen und Philologen repräsentiert waren. Nach den Vorträgen werden die Diskussionen in extenso wiedergegeben, was gelegentlich zu viel des Guten ist, aber einen sehr lebendigen Eindruck der vielen Unsicherheiten und umstrittenen Fragen auf diesem Gebiet vermittelt. Die Seitenangaben beziehen sich auf die Vorträge selbst: Walter POHL, Ethnic names and identities in the British Isles: a comparative perspective (S. 7–32), faßt die Ergebnisse der Wiener Schule zusammen und wendet sie auf das angelsächsische Quellenmaterial an: Es gebe kaum Anzeichen für ein pan-angelsächsisches Wir-Gefühl vor 800. – Ian WOOD, Before and after the migration to Britain (S. 41–54): Die vor allem archäologisch nachweisbare Komplexität der frühen Landnahme wurde für uns und im Bewußtsein der Angelsachsen selbst durch die „pseudo-historical reconstruction of origins“ (S. 50) in den Geschichtswerken des 7. und 8. Jh. verschleiert. – Della HOOKE, The Anglo-Saxons in England in the seventh and eighth centuries: aspects of location in space (S. 65–85), erörtert vor allem die Interpretationen der Ortsnamen und die (oft eher vermuteten als nachweisbaren) Änderungen in der Siedlungsorganisation. – Dominic POWLESLAND, Early Anglo-Saxon Settlements: structures, form and layout (S. 101–117), bringt einen interessanten Zwischenbericht über die Ausgrabungen der Wüstung West Heslerton (Yorkshire). – Heinrich HÄRKE, Early Anglo-Saxon social structure (S. 125–160): Der archäologische Befund weist auf Unterschiede in Bezug auf Alter und Geschlecht, läßt sich aber nur schwer in Einklang bringen mit den aus schriftlichen Quellen bekannten ethnischen und sozialen Differenzierungen. – Thomas CHARLES-EDWARDS, Anglo-Saxon kinship revisited (S. 171–204), betont Verwandtschaft als eine Sonderform der Freundschaft, und weist auf die Unterschiede in Verwandtschaftsgefühl und -praxis der königlichen und hochadeligen Geschlechter einerseits und der unteren Schichten andererseits hin. – Patrizia LENDINARA, The Kentish Laws (S. 211–230). – Peter J. FOWLER, Farming in early medieval England: some fields for thought (S. 245–261), ist eine nützliche und weiterführende Synthese der Forschung der letzten drei Jahrzehnte. – Christopher SCULL, Urban centres in pre-viking England? (S. 269–298), betont einerseits den Niedergang der spätantiken Städte und andererseits das Aufkommen von Emporien im 6.–8. Jh., vor allem in London, Ipswich, Southampton und York. – Jane HAWKES, Symbolic lives: the visual evidence (S. 311–338), analysiert die symbolische Welt der frühen, vor- bzw. noch-nicht-ganz-christlichen Angelsachsen, wie sie in Holz- und Elfenbeinschnittwerk, in Goldschmiede- und in Steinmetzkunst erhalten ist. – David N.